Nr. 25. III. Jahrgang.

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Lenne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

Das Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend und kostet vierteljährlich in der Expedition 50 Rpf. durch die Post bezogen 65 Rpf.; mit illustr. Unterhaltungsblatt in der Expedition 90 Rpf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Rpf.

Laasphe, Sonnabend den 22. Juni 1878.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Rpf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Amtliche Bekanntmachung.

Verordnung, betreff. die Wahlen zum Reichstag.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen ꝛc. verordnen auf Grund der Bestimmung im § 14 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869, im Namen des Reichs, was folgt:

Die Wahlen zum Reichstag sind am 30. Juli 1878 vorzunehmen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlich. Insiegel.

Gegeben Berlin, 11. Juni 1878.

Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Maj. des Kaisers
(L. S.) **Friedrich Wilhelm,** Kronprinz.
Fürst v. Bismarck.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bestimmungen §§. 8 u. 15 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 (Bundesgesetzblatt S. 145) und des § 2 des dazu ergangenen Reglements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt S. 275) setze ich den Tag, an welchem die **Auslegung der Wählerlisten** zu den durch die Kaiserliche Verordnung vom 11. Juni d. J. angeordneten Reichstagswahlen zu beginnen hat,

auf den 2. Juli d. J.

hierdurch fest.

Berlin, 13. Juni 1878.

Der Minister des Innern:
gez. G. v. Eulenburg.

Im höheren Auftrage bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß das Spielen in auswärtigen nicht mit landesherrlicher Genehmigung im Preußischen Staate zugelassenen Lotterien, ebenso wie der Verkauf und die Vermittelung des Verkaufs von Loosen dieser Lotterien nach der Verordnung vom 5. Juli 1847 (G.-S. S. 261) verboten ist,

ferner daß auswärtige (nicht preußische) Staatslotterien, namentlich auch die Hamburger, Braunschweiger und Sächsische, im Preußischen Staate nicht zugelassen sind, mithin das Spielen in diesen Lotterien, sowie der Verkauf und die Vermittelung des Verkaufs von Loosen zu diesen Lotterien im Preußischen Staate verboten ist.

Arnsberg, den 1. Juni 1878.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Im höheren Auftrage machen wir auf die im Verlage von Wiegandt, Hempel und Parey 1878 zu Berlin zum Preise von 56 Pfg. erschienene Preisschrift „Anlage, Bepflanzung und Pflege der Hausgärten auf dem Lande. Anleitung für Lehrer auf dem Lande, von Conrad Heinrich, Königl. erster Obergärtner und Lehrer am pomologischen Institut zu Proskau“ mit dem Bemerken aufmerksam, daß der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Preußischen Staaten zu Berlin, gern bereit ist, alle Anfragen sowohl hinsichtlich des Absatzes der Schrift, wie über die in derselben behandelten Gegenstände nach Kräften zu beantworten.

Arnsberg, 23. Mai 1878.

Königliche Regierung.

Politische Rundschau.

Ueber den Verlauf der Congreßverhandlungen verlautet zwar, da sich die Theilnehmer zur strengsten Geheimhaltung verpflichtet haben, bisher noch nichts Genaueres; was man indeß über die Stellung der einzelnen Mächte zu einander hört. ist der Art, daß es zu Hoffnungen auf das Zustandekommen des Friedenswerks berechtigt. Seitdem das am 30. Mai von dem Marquis Salisbury und dem Grafen Schuwaloff unterzeichnete Memorandum bekannt geworden ist, unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß sich Rußland und England, letzteres fast noch mehr als ersteres, Zugeständnisse gemacht haben. Man darf daher wohl erwarten, daß die weiteren Verhandlungen über die einzelnen Punkte auf der gewonnenen Grundlage seitens dieser beiden Hauptgegner keinen allzu großen Schwierigkeiten mehr begegnen werden. Oesterreich hat zwar, noch bevor Graf Andrassy zum Congreß abreiste, den Entschluß gefaßt, einen Theil seiner Armee kriegsbereit zu machen. Diese Thatsache schließt indeß die Wahrscheinlichkeit eines Einverständnisses mit Rußland um so weniger aus, da die bulgarische Frage schon von England in einer Oesterreich befriedigenden Weise gelöst worden ist und Rußland nicht so thöricht sein wird, sein bisheriges gutes Verhältniß zu dem Nachbarstaat um Serbiens und Montenegros willen aufs Spiel zu setzen. Die Mobilisirung von 4 oder 6 Divisionen ist offenbar nicht sowohl eine Drohung gegen Rußland, als eine Maßregel, die Oesterreich in den Stand setzen soll, die vom Congreß zu erwartenden Beschlüsse in Bezug auf gewisse türkische Provinzen zur Ausführung zu bringen. Denn daß die Congreßmächte fest entschlossen sind, die orientalische Frage, nöthigenfalls selbst

---

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Ich habe gestern mit Eurem Arzte gesprochen,“ sprach Heinrich zu Toni, als er eines Tages allein mit ihr im Garten spazieren ging, „er hält eine Reise Deines Vaters für durchaus nothwendig, weil sein körperliches Leiden nur eine Folge seiner gedrückten Seelenstimmung ist. Durch fremde Umgebung wird er gewaltsam aus derselben gerissen und ist dies gelungen, so bin ich der festen Ueberzeugung, daß er selbst einsehen wird, wie wenig er durch seine trübe Stimmung ändert.“

„Er ist zu einer Reise nicht zu bewegen,“ entgegnete Toni. „Erst heute Morgen habe ich alles aufgeboten; so gern er mir jeden Wunsch erfüllt, so waren doch alle meine Bitten vergebens.“

„Und doch gibt es ein Mittel, ihn zu bewegen,“ warf Heinrich ein.

„Welches?“ fragte Toni, das Auge erwartungsvoll auf ihn richtend.

„Du hast selbst gesagt, daß Dein Vater jeden Deiner Wünsche zu erfüllen suche,“ fuhr Heinrich fort. „Glaubst Du nicht, daß er bereitwillig eine Reise unternehmen würde, wenn der Arzt dieselbe für Deine Gesundheit durchaus nöthig hielte. Er liebt Dich zu innig, um nicht alles für Dich zu thun.“

„Er würde es thun,“ erwiederte Toni, ohne des Geliebten Absicht zu errathen; „allein ich bin gesund, ich bedarf einer solchen Reise nicht.“

Ueber Heinrichs Gesicht glitt ein Lächeln.

„Es käme nur darauf an, Deinen Vater zu überzeugen, daß Deine Gesundheit angegriffen ist, daß Du leidend seiest und daß der Arzt eine Badereise als durchaus nothwendig für Dich erachte.“

Toni blieb stehen und blickte den Geliebten fast betroffen an.

„Ich sollte meinen Vater also täuschen?“ sprach sie. „Heinrich, dazu räthst Du mir? Für all die unendliche Liebe, die ich von Jugend auf durch ihn genossen habe, sollte ich ihm mit einer Unwahrheit entgegentreten? Nimmermehr!“

Heinrich streckte ihr die Hand entgegen.

„Toni, höre mich ruhig an,“ fuhr er fort. „Ich begreife und achte Dein Gefühl, allein ich hoffe Dich auch zu überzeugen, daß es nicht das richtige ist. Es ist eine Unwahrheit, wenn Du Dich krank stellst und es nicht bist, das gebe ich zu; allein Du willst dadurch nicht Dein Interesse fördern, sondern es handelt sich um das Wohl, um die Gesundheit, ja vielleicht um das Leben Deines Vaters. Dein Vater ist alt und krank, mit dem Eigensinn eines Kindes sträubt er sich gegen eine Reise; würdest Du Bedenken tragen, einem Kinde, welches sich weigert, eine bittere Medicin zu nehmen, einzureden, die Medicin sei süß, wenn Du wüßtest, das Wohl desselben hänge davon ab? Ich selbst will Deinem Vater, wenn er wieder genesen ist, erzählen, daß wir ihn getäuscht haben, und ich bin fest überzeugt, er wird darin nur einen Beweis Deiner Liebe erblicken.“

„Du vergißt Eins dabei,“ warf Toni ein, in ihrem Entschlusse bereits schwankend gemacht. Du vergißt, daß mein Vater sich sorgen und ängstigen würde, wenn er glaubte, ich sei leidend.“

„Ich habe das nicht vergessen, sondern mit dem Arzte bereits darüber gesprochen, der mir vollkommen beistimmt,“ bemerkte Heinrich. „Gewiß würde sich Dein Vater Deinetwegen sorgen, allein er würde auch zugleich dadurch die Gedanken, mit denen er sich peinigt, vergessen. Seine Besorgniß ließe sich ja auch heben, sobald er sich erst in der Umgebung befindet, in welcher wir ihn zu sehen wünschen.“

Mehr und mehr begannen Tonis Bedenken zu schwinden.

„Du traust mir viel zu,“ sprach sie. „Ich würde nicht die Kraft haben, die Rolle einer Kranken durchzuführen, mein Vater würde bemerken, daß ich ihn täusche und unsere Absicht würde dann doch vereitelt werden.“

„Diese Sorge überlaß mir und dem Arzte, der mit meinem Plane übereinstimmt,“ fuhr Heinrich fort. „Es kam nur darauf an, Dich dafür zu gewinnen. Und nun noch Eins, Toni. Wenn ich nun Euch auf der Reise begleitete? Ich hoffe, daß es mir möglich werden wird. Auch ich bedarf nach den Anstrengungen der letzten Zeit der Erholung und Ruhe, und ich bin fest überzeugt, daß mir ein Gesuch um Urlaub nicht abgeschlagen wird. Toni, wenn wir zusammen reisen, zusammen die Berge durchstreifen! Ich kenne keinen Wunsch, den ich lieber erfüllt sehen möchte. Ich will so lustig sein, wie ein Vogel, der zum ersten Male seit Jahren wieder die Freiheit genießt, mit vollen Zügen will ich sie einathmen, nicht eine Stunde Zeit will ich Deinem Vater gönnen, seinen trüben Gedanken nachzuhängen, zurufen will ich ihm, daß die Erde schön ist trotz des vielen Menschenleids und trotz aller Niederträchtigkeiten, welche von ihren edelsten Geschöpfen begangen werden! Auch sein Herz ist empfänglich für die Schönheiten der Natur und er wird bald erkennen, wie gering der Mensch mit all seinen Sorgen ist, wie thöricht es ist, sich mit trüben Gedanken und Vorstellungen zu quälen, während die Natur uns überall entgegenlacht!“

gegen den Willen der Türkei, in einer Weise zu erledigen, welche die Ruhe und den Frieden Europas auf längere Zeit sichert, wird immer deutlicher. Sollen doch nicht bloß Griechenlands Wünsche auf Erweiterung seines Gebiets soviel als möglich befriedigt werden, es ist sogar die Rede davon, die Türkei mit dem Rest der ihr verbleibenden Länder förmlich unter europäische Vormundschaft zu stellen.

Der bedenklichste Punkt in der Gesammtlage ist freilich noch immer der schwankende, vulkanartige Zustand der Dinge in Constantinopel, wo man von einem Tag zum andern einer gewaltsamen Umwälzung entgegensehen zu müssen glaubt und von wo bald das geflügelte Wort des auswärtigen Ministers herüberkommt, es bleibe der Türkei nichts anderes übrig, als mit Anstand zu sterben, bald die Nachricht, die Pforte sei entschlossen, über die im Vertrage von St. Stefano ihr abgerungenen Zugeständnisse unter keinen Umständen hinauszugehen und nöthigenfalls selbst ihre Bevollmächtigten von Berlin zurückzuberufen. Aber bei der allseitigen Geneigtheit der europäischen Mächte zum Frieden darf man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß auch eine Revolution in Constantinopel oder der Widerstand der Pforte gegen die Ausführung der Congreßbeschlüsse das Einvernehmen Europa's nicht mehr ernstlich in Frage stellen wird. Zur Ehre des Deutschen Reiches gelangt man immer mehr zu der Einsicht, daß die Leitung der Congreßverhandlungen durch den deutschen Reichskanzler, welcher sein Vermittlungsgeschäft notorisch ohne alle Selbstsucht allein im Interesse des Weltfriedens betreibt, die beste Bürgschaft für das schließliche Gelingen des Versöhnungswerkes bietet. Soll doch Fürst Bismarck selbst geäußert haben, er sei für den Ausgang des Congresses verantwortlich und werde daher dafür sorgen, daß er nicht ohne Resultat verlaufe. In dem günstigen Verhältnisse, welches sich zwischen ihm und dem französischen Minister des Auswärtigen herausgebildet hat, liegt sogar ein gutes Anzeichen für eine friedliche Gestaltung der Dinge in weiterer Zukunft. Kurz, es ist alle Aussicht vorhanden, daß der Congreß, wie die „Prov.-Corresp." sagt, ein endliches friedliches Einverständniß der Mächte über die Frage herbeiführen wird, welche früher stets als der Ausgangspunkt eines unvermeidlichen allgemeinen Kriegsbrandes erschien.

Verschiedenes.

— Der vormalige König von Hannover, Georg V. (geb. 27. Mai 1819) ist am 12. d. M. in Paris gestorben. Diese Todesnachricht soll Denen die ihm näher standen, nicht ganz unerwartet gekommen sein, da man von einem viel schlimmeren Krankheitszustande unterrichtet war, als die von Zeit zu Zeit veröffentlichten Bulletins seiner Aerzte hatten befürchten lassen. Georg V, starb an den Folgen eines früheren Sturzes vom Pferde, welcher durch die Blindheit des Königs herbeigeführt war. Die damals erlittene Wunde verschlimmerte sich aus nicht ermittelter Ursache in den letzten Tagen. Des Königs Ende war sanft und schmerzlos, er verschied in den Armen seiner Lieblingstochter Friederike. —

Bei der gegenwärtig anhaltenden feuchten Witterung wird häufig über das Faulen der Gurkenkerne geklagt und dabei von vielen Seiten, ob mit Recht oder Unrecht, dem Samen die Schuld beigemessen, welches uns veranlaßt, eine Methode zu veröffentlichen, welche vielleicht Manchem noch nicht bekannt ist, und bei der man noch immer gute Resultate erzielt hat. — Man lege die Körner nicht direct ins freie Land, sondern je 3—4 Stück in kleine Töpfe, etwa von 6—8 Cm. lichter Weite, welche mit leichter Gartenerde und etwas Sand vermischt, gefüllt werden und stelle sie ins Frühbeet (in Ermangelung eines solchen kann man sie auch ins Zimmer auf die Fensterbank bringen). Nach 4—5 Tagen keimt der Samen und bei öfterm Bespritzen entwickeln sich die jungen Pflanzen rasch und haben mitunter schon in 10—14 Tagen das dritte Blatt. Von nun an muß man aber die Pflanzen an die Luft gewöhnen; man bringt sie zu dem Zwecke auf die außerhalb befestigten Fensterblumenbretter oder an eine geschützte warme Stelle im Garten, jedoch nimmt man sie des Abends wieder herein, sowohl wegen der eventuell eintretenden Nachtfröste, als auch wegen der Schnecken, welche den Gurken auch sehr gefährlich sind. Nachdem nun der Mai vorüber und nun somit wohl auch keinen Frost mehr zu befürchten hat, pflanzt man die Töpfe auf luftige sonnige Beete, je 1 Meter weit aus einander, läßt jedoch die Topfballen ungetheilt, denn beim Zertheilen würden die Wurzeln sehr leicht beschädigt werden und das Anwachsen in Frage gestellt sein. Hier kann man nun die Pflanzen mit geringer Mühe gegen Schnecken und allzugroße Feuchtigkeit schützen, indem man des Abends große Töpfe darauf stülpt und des Morgens wieder abnimmt; sobald nun die Pflegling Ranken von 1 Meter Länge treiben, bricht man die Spitzen aus, es werden sich dann sehr bald neue Seitentriebe bilden, welche das ganze Beet bedecken. Der Vorsprung, welchen man nach dieser Methode gewinnt, ist ganz bedeutend gegen directe Aussaat ins Freie und empfehlen wir den Hausfrauen eine Probe zu machen.

— Die Dorfzeitung theilt Folgendes als Zeichen ungewöhnlicher Fruchtbarkeit mit: „Von Sonnenburg erhalten wir einen 2,26 Meter langen Kornhalm, und zugleich von anderer Seite die Mittheilung, daß an der Zeche „Minister Stein" bei Dortmund ein solcher mit drei vollständig ausgewachsenen Aehren gefunden wurde, wovon die größte 64 schöne Blüthen trug, die beiden kleineren deren 41 und 40. — Daß unsere Feldmarken gerade auch nicht die unfruchtbarsten sind, dafür ist uns als Belag ein Kornhulm von Meter 2,58 Länge mit der Versicherung eingeliefert, daß gleiche Exemplare auf hiesigen Feldern keine Seltenheit wären." Die Dorfztg. schließt ihren Bericht mit den bemerkenswerthen Worten: „Es ist ein wahres Glück, daß sich die alte treue Natur um die schlechten Zeiten auf der Welt nicht bekümmert, sondern fortfährt nach wie vor ihre freundlichen Gaben auszutheilen an Gerechte und Ungerechte."

— Für Erdbeerenzüchter dürfte die Nachricht nicht uninteressant sein, daß in einem Garten zu Eltville eine Erdbeere im Gewichte von 30½ Gramm gebrochen worden ist.

— Herborn, 17. Juni. (Marktbericht.) Auf den heutigen hiesigen Markt wurden gebracht: 225 Ochsen, 343 Kühe und Rinder, 1131 Schweine. Der nächste Markt, zugleich bedeutender Wollmarkt, ist am Montag den ersten Juli lfd. J.

„Ich bin zu allem bereit, wenn Du mit uns reisest!" rief Toni begeistert.

„Ich reise mit Euch!" versicherte Heinrich. „Hoffentlich wird dann während unserer Abwesenheit die düstere Tragödie der beiden Loppins beendet. Dein Vater erfährt nichts von dem Fortgange der Untersuchung gegen sie, der er jetzt mit ängstlicher Spannung folgt. Wenn er zurückkehrt, sind sie bereits beide aus der Stadt entfernt, um ihre Strafe im Zuchthause zu verbüßen."

Halb scherzend verabredete Heinrich mit Toni den näheren Plan über ihre Krankheit. Erst in einigen Tagen sollte der Arzt ihren Vater darauf aufmerksam machen. Wohl tauchten noch einige Bedenken in ihr auf, allein alle wußte er zu verscheuchen, ehe er von ihr schied.

Heinrich hatte die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben, daß es ihm gelingen werde, den Dolch, mit welchem Sinell ihn zu ermorden versucht hatte, aufzufinden. Wiederholt hatte er nach demselben forschen lassen. War Sinells Schuld auch hinreichend bewiesen, so lag ihm doch daran, die Waffe aufzufinden, die sein Leben so stark bedroht hatte.

Da das Haus, in welchem Sinell gewohnt hatte, in der Nähe war, so begab er sich dorthin. An Wendels Wohnung mußte er vorüberschreiten. Der Unglückliche war noch immer nicht aus der Haft entlassen.

An dem Fenster saß Wendels Schwester. Eine flüchtige Röthe zog über ihr Gesicht hin, als sie ihn erblickte. Sie erhob sich und sah verlangend zu ihm herüber, als ob sie ihm etwas mitzutheilen habe. Er bog in den kleinen Garten ein und trat in das Haus. Marie kam ihm bereits entgegen.

„Nun werden Sie Ihren Bruder bald wieder bekommen," sprach er, ihr die Hand entgegenstreckend. „An seiner Unschuld ist kaum noch zu zweifeln, ich werde heute noch mit dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt sprechen, damit er sobald als möglich wieder in Freiheit gesetzt werde."

Freudenthränen traten in die Augen des Mädchens

„Ihnen verdankt er seine Freiheit!" rief es. „Hätten Sie nicht die beiden Loppins verhaftet, so würde er vielleicht verurtheilt sein, obschon er unschuldig ist. Die beiden Männer haben Alles aufgeboten, um ihn zu verdächtigen und ins Unglück zu stürzen."

Zustimmend nickte Heinrich mit dem Kopfe.

„Es stand schlimm mit ihm, obschon ich von Anfang an nicht an seine Schuld geglaubt habe," entgegnete er. „Es war ein unglücklicher Zufall, daß alles gegen ihn sprach; selbst der Untersuchungsrichter war von seiner Schuld fast überzeugt.

„Er ist einer solchen That gar nicht fähig," fuhr Marie fort. „Loppin hat ihn beschuldigt, daß er eine Drohung gegen ihn ausgestoßen habe, auch das ist nicht wahr."

„Das wird wohl nie aufgeklärt werden, da Niemand zugegen gewesen ist," bemerkte Heinrich. „Loppin hat seine Aussage beschworen, Ihr Bruder leugnet die Drohung — wer hat Recht?"

„Es ist Jemand zugegen gewesen," warf Marie ein. „Ein Arbeiter hat das ganze Gespräch gehört und mir versichert, daß er keine Drohung vernommen habe."

Heinrich horchte überrascht auf.

„Wer — wer hat das Gespräch gehört?" fragte er hastig. „Wie heißt der Arbeiter?"

„Hartung ist sein Name."

„Weshalb haben Sie mir das nicht eher gesagt?" fuhr Heinrich fort. „Die Aussage Loppins fiel gegen Ihren Bruder schwer in das Gewicht: ist es indeß wahr, was Sie mir gesagt haben, so wird sie freilich noch schwerer auf Loppin zurückfallen, denn dann hat er sich sogar eines Meineides schuldig gemacht!"

„Erst gestern hat mir der Arbeiter dies mitgetheilt, gab Marie zur Antwort. „Ich kam zufällig mit ihm zusammen, er fragte nach meinem Bruder und erzählte mir dann, daß er das Gespräch desselben mit Loppin belauscht habe."

Ohne Zögern begab sich Heinrich nach der Wohnung des Arbeiters und traf ihn, einen bereits bejahrten Mann, im Garten beschäftigt. Er forderte ihn auf, mit ihm in das Haus zu treten. Ungern und mit einem scheuen Seitenblick folgte der Arbeiter, derselbe schien nicht zu wissen, was er von ihm wollte.

„Ihr habt ein Gespräch belauscht, welches zwischen dem Arbeiter Wendel und dem Fabrikbesitzer Loppin stattgefunden hat?" fragte Heinrich ohne Umschweife.

Der Arbeiter schwieg, ließ aber wieder einen flüchtigen Seitenblick über ihn hinschweifen. Er schien noch nicht mit sich einig zu sein, ob er die Wahrheit sprechen oder Alles in Abrede stellen solle. Wer konnte ihm beweisen, daß er etwas gehört hatte? Dennoch erwiederte er endlich: „Ja!"

„Wie konntet Ihr dasselbe hören, da Loppin und Wendel sich allein in dem Bureauzimmer befanden?" fragte Heinrich weiter.

„Ich befand mich zufällig auf dem Boden über dem Zimmer."

„Und dort konntet Ihr Alles hören?"

„Ja." (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Montags-Blatt

Chefredacteur: **Arthur Lewysohn.** Verleger: **Rudolf Mosse.** Berlin **1878.**

Erscheint jeden Montag Morgen, auch außerhalb Berlins am Montag.

1 Mark 50 Pf. pro Quartal.

Das „Deutsche Montags-Blatt" hat in jüngster Zeit wohl bewiesen, wie schlagfertig es den Ereignissen auf dem Fuß zu folgen weiß. Die Schnelligkeit seiner Informationen über alle Vorgänge des öffentlichen Lebens wird nur durch ihre Sicherheit und Verläßlichkeit übertroffen.

Die politische Wochenschau des Chefredacteurs, wie die zahlreichen Spezial-Telegramme aus allen Centren des politischen Lebens stellten das „Deutsche Montags-Blatt" von vornherein in die Reihe unserer vornehmsten Organe.

Der literarische und kritische Theil des „Deutschen Montags-Blatt" glänzt ebenso sehr durch die Frische und Originalität seiner Mittheilungen, als durch die elegante, schneidige und gleichzeitig anregende Form, in welcher dieselben geboten werden. Die Elite der deutschen Schriftsteller hat dem von so seltenem Erfolge gekrönten Blatt ihre werkthätigste Unterstützung gewidmet, so daß es sich mit Fug zu den ersten Organen der deutschen Presse zählen darf.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, sowie sämmtliche Buchhandlungen des In- und Auslandes, wie die ergebenst Unterzeichnete, nehmen Abonnements jederzeit entgegen, und möge man im eigenen Interesse die Abonnements-Anmeldung bei der Post beschleunigen, damit die Zusendung des Blattes von Beginn des Quartals an prompt erfolge.

(Offizieller Zeitungs-Katalog Nr. 1140.

Alle zum 1. Juli neu hinzutretende Abonnenten erhalten sämmtliche im Laufe des Monat Juli erscheinenden Nummern gratis und franco gegen Einsendung der Abonnements-Quittung an die Expedition des „Deutschen Montags-Blatt", Berlin SW.

Probe-Nummern gratis und franco.

Das „Deutsche Montags-Blatt" ist bei allen Eisenbahnbuchhandlungen, Zeitungs-Verkäufern jederzeit in einzelnen Nummern zu kaufen.

Friedrich Spielhagen's

neuester Roman: **„Platt Land"**

erscheint von Mitte Juli c. ab im täglichen Feuilleton des

„Berliner Tageblatt"

und wird bis Ende September c. zum vollständigen Abdruck kommen; mithin gelangen alle Abonnenten des III. Quartals in den Besitz des ganzen hochinteressanten und werthvollen Werkes.

Das „Berliner Tageblatt" hat besonders in der letzten bewegten Zeit so recht augenscheinlich seine Leistungsfähigkeit in Bezug auf

rasche und zuverlässige Berichterstattung

bewiesen und kam ihm hierbei der große Kreis seiner **Spezial-Correspondenten** mit ihren täglichen Original-Telegrammen sehr zu statten.

Wie sehr die Leistungen dieser Zeitung Seitens des Leserpublikums anerkannt werden, beweist die Thatsache, daß das „Berliner Tageblatt" gegenwärtig

70 Tausend Abonnenten

besitzt; eine Abonnentenzahl, welche **keine zweite Zeitung Deutschlands** auch nur annähernd erreicht hat.

Abonnements auf das „Berliner Tageblatt" nebst „Ulk" und „Berliner Sonntagsblatt zum Preise von **5 Mk. 25 Pf.**

nehmen alle Reichspostanstalten jederzeit entgegen und wird im Interesse der Abonnenten höflichst gebeten, das Abonnement recht frühzeitg anzumelden, damit die Zusendung des Blattes von Beginn des Quartals an prompt erfolge.

Probe-Nummern gratis und franco.

Sensen, Sichel und Strohmesser

Alle Sorten unter Garantie, sowie **Sensenbäume, Heurechen, Wetzesteine, Haarhämmer, Haarstöcke, Hornschlucker** zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe. **Friedrich Schmidt.**

Beste Sorte

Wasserkalk

per Centner 70 Pf.

sowie Fettkalk

empfiehlt **Heinr. Ströher,**

in Eibach b. Dillenburg.

Alle Sorten Amerikanische Heugabeln, 2- und 3-zinkig, sowie Dünger- und Garbengabeln zu äußerst billigen Preisen stets vorräthig bei

Friedrich Schmidt

Schlossermeister.

2 M. 40 Pf. pr. 2. u. 3. Quartalsmt. | **Nur 3 Mk. 60 Pf. p. Quartal** beträgt ein Abonnement auf die | 1 Mk 20 Pf. pro 3. Quartalsmonat.

„Berliner Zeitung" (Alte—Langmann'sche)

mit der Gratisbeilage **„Deutsches Heim"** Postzeitungsliste 2. Nachtrag 584 a.

Die **„Berliner Zeitung"** ist reichhaltig und interessant und dadurch die beliebteste Zeitung der Reichshauptstadt geworden. Die jüngsten sensationellen Begebenheiten wurden von der „Berliner Zeitung" am raschesten, zuverlässigsten und ausführlichsten gebracht.

Zur raschern und sichern Information, besonders bei den bevorstehenden Reichstagswahlen ist kein Berliner Blatt bei billigem Preise besser geeignet, als die

„Berliner Zeitung" (Alte—Langmann'sche).

Entschieden freisinnig, unabhängig nach jeder Richtung, bekämpfen wir sowohl die Ausschreitungen der Socialdemokratie als die politische und kirchliche Reaction.

Die „Berliner Zeitung" enthält neben Leitartikeln, welche in der letzten Zeit Sensation erregt haben, sämmtliche Depeschen, die vollständigen Parlamentsberichte, eine politische Tagesübersicht, Börsenberichte und Courszettel, einen reichhaltigen lokalen Theil, die interessantesten Nachrichten von Nah und Fern, Gerichtszeitung und als Specialitäten: Die Listen der preuß., sächs. und braunschw. Lotterie bis zu den kleinsten Gewinnen (gleich Tags nach der Ziehung),

einen Briefkasten in Frage und Antwort, (ein zuverlässiger Rathgeber für alle Fälle des Lebens)

die Briefe an den Redacteur, (Besprechung von Mißständen im öffentlichen Leben),

die muthmaßliche Witterung (von einem bedeutenden Astronomen bearbeitet).

Das Feuilleton der „Berliner Zeitung" bringt außer Theater-, Kunst- und Literaturberichten fortlaufend ausgesucht schöne, anziehende und fesselnde Romane. Neu eintretenden Abonnenten wird der betreffende Roman stets gratis und franco nachgeliefert.

Das Gratis-Unterhaltungsblatt „Deutsches Heim" enthält Novellen beliebter Autoren, Erzählungen, Skizzen, Modeberichte, Schach, Räthsel, Rebusse etc.

Da ein hiesiges Lokalblatt nach auswärts auch unter dem Titel: „Berliner Zeitung" vertrieben wird, bitten wir dringend, bei Bestellungen genau anzugeben:

„Berliner Zeitung" (Alte Langmann'sche) Preisliste 2. Nachtrag 584a.

Expedition SW., **Berlin Zimmerstraße 94.**

Zur größeren Bequemlichkeit wolle man sich des nachstehenden Bestellzettels bedienen.

An das **Kaiserliche Postamt** zu .....

Der Unterzeichnete abonnirt hiermit auf ein Exemplar

„Berliner Zeitung" (Alte—Langmann'sche)

mit dem Gratis-Unterhaltungsblatt: **„Deutsches Heim"**

Preisliste des Kaiserlichen Postamts 2. Nachtrag 584a.

Ort: Name:

.....

(Jeder Briefträger nimmt Bestellungen an.)

Feinster medicinischer

Dorsch-Leberthran

fast geruch- und geschmacklos in Flaschen mit gestempeltem Metallverschluss

1/4 Originalflasche M. 0.60,
1/2 „ M. 1.00,
1/1 „ M. 1.70.

Derselbe eisenhaltig pro Flacon à M. 1.70 zu haben bei

Aug. Imgardt in Laasphe.

Butterpulver

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Paquet, ausreichend für 500 Liter Milch, à 50 Pf.

Käse- und Butterfarbe, per Flacon á 60 Pf., zu haben bei **Aug. Imgardt** in Laasphe

H. von Gimborns

Patent-

Salicilsäure-Präparate

Salicyl-Mundwasser p. Fl. M. 1.75
„ Zahnpulver „ Sch. „ 1.—
„ Zahnkitt p. Fl. M. —.50
„ Zahntropfen p. F. „ —.50
„ Seife in eleganten Cartons mit 3 Stück á Carton M. 1.2 5zu haben bei

Aug. Imgardt in Laasphe.

Traubenbrustsyrup

mit Fenchelhonig

gilt als das beste Mittel gegeu Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen.

1/2 Flasche á M. 1.—
1/1 „ á M. 1.50

Aug. Imgardt in Laasphe.

Redaction, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Gewinn-Liste

der am 19. Juni d. J. bei dem landwirthschaftlichen Feste auf dem Stünzel stattgefundenen Thier- und Geräthe-Verloosung.

Es fielen Gewinne auf Nr.

12 Haargeschirr
39 Sturmlaterne
55 Waschleine
91 Salztonne
112 Ahornnapf
180 Sturmlaterne
201 Milchseie
247 Gießkanne
248 Garbengabel
270 Hornschlucker
276 Gußstahlsäge
311 Heuablader
339 Axt
394 Salztonne
415 Sturmlaterne
422 Haargeschirr
480 amerik. Mistgabel
538 Gießkanne
609 Handsäge
631 Schnitzmesser
672 amerik. Heugabel
679 Düngergabel
708 Patentstriegel
724 Spinnrad
739 rds. Milchgeschirr
804 Schaf mit Lamm
828 Ahornnapf
846 Rasenhacke
874 Runkelrübenschneitmaschine
887 gußst. Schrotsäge
898 Dornkneiper
900 Krauthobel
939 Milchseie
942 Heugabel
955 Ahornnapf
979 Gießkanne
988 Blecheimer
994 Haargeschirr
1003 Gußstahlsense
1017 Axt
1018 ein Rind
1039 Rasenhacke
1099 Feldhacke
1127 Pflugstreichbrett
1130 Patentstriegel
1167 Wiesenbeil
1185 Gießkanne
1199 Schlundröhre
1251 Küchenwaage
1255 Blecheimer
1269 Hornschlucker
1285 Gießkanne
1295 Schafsbock
1317 Handbeil
1359 Koppelriemen
1467 Garbengabel
1469 Stechschippe
1472 Zuckerschneider
1508 Gießkanne
1511 Kartätsche
1520 Flachshechel
1531 Hornschlucker
1552 Klystirspritze
1592 Schnitzmesser
1602 Dornkneiper
1624 Schweinetrog
1646 Stechschippe
1662 Feldhacke
1667 Schlundröhre
1718 Haargeschirr
1725 Gußstahlsense
1789 Handsäge
1801 Blecheimer
1809 Gießkanne
1810 Engl. Grabgabel
1823 Blecheimer
1824 Handbeil
1845 P.-Strgl.m. Kamm
1866 Heuablader
1922 Rind
1953 Rasenhacke
1955 Haspel
1968 Hohlmaaß
1969 Ahornnapf
2007 Gießkanne
2059 Schnitzmesser
2120 Grabgabel
2165 Bammpratze
2180 Spinnrad
2194 Flachsreffe
2202 1 Rind
2280 Patentstriegel
2307 Mehltonne
2325 1 Rind
2367 Stechschippe
2375 Waschbrett
2399 Hohlmaaß
2406 Gußst. Schrotsäge
2435 Blecheimer
2481 Haspel
2488 Kaffemühle
2513 Milchkühl. m. Löffl.
2560 Milchseie
2592 Hornschlucker
2600 Feldhacke
2610 Spinnrad
2619 Haargeschirr
2644 Kartätsche
2657 Sturmlaterne
2668 Milcheimer
2677 Wiesenkeil
2683 Buttermaschine 12
2684 Heugabel
2690 Axt
2697 Hornschlucker
2734 Stechschippe
2766 engl. Grabgabel
2788 Klystirspritze
2795 Haspel
2810 Heckescheere
2827 Dornkneiper
2828 Zuckerschneider
2842 Koppelriemen
2894 Heugabel
2957 Rasenhacke
2986 Gießkanne
3022 Ahornnapf
3040 Spinnrad
3111 Satz Messinggew.
3126 Klystirspritze
3137 Spinnrad
3183 Gießkanne
3197 Gartenhäckchen
3238 Ahornnapf
3251 Axt
3255 Kartätsche
3274 Pflugstreichbrett
3298 eiserner Rechen
3301 Blecheimer
3373 Kartätsche
3458 Blecheimer
3472 Stechschippe
3509 Heuablader
3529 Milchseie
3544 gestreiftes Faß
3599 Stahlschaufel
3683 Milchkühler
3695 Axt
3717 Tyrol. Gßst.-Säge
3719 Patentstriegel
3767 Blecheimer
3797 Sturmlaterne
3819 Gießkanne
3862 Haargeschirr
3874 Gießkanne
3981 Kartätsche
4004 Milchseie
4065 Haargeschirr
4091 Heckenscheere
4139 Gießkanne
4144 Rasenhacke
4153 Waschleine
4165 eiserner Rechen
4205 Koppelriemen
4220 Blecheimer
4236 Wiesenbeil
4266 Gießkanne
4270 Patentstriegel
4291 Gartenhacke
4339 Gurkenhobel
4347 Küchenwaage
4358 Waschbrett
4359 Gießkanne
4374 Stahlschaufel
4386 Düngergabel
4408 Haargeschirr
4459 Ahornnapf
4460 Milchgeschirr
4476 Blecheimer
4478 rds. Milchgeschirr
4546 Gießkanne
4550 Spinnrad
4556 eiserner Rechen
4589 Heckenscheere-
4628 Blecheimer
4638 Dornkneiper
4653 eiserner Rechen
4654 Spinnrad
4699 Axt
4742 Heugabel
4761 Heuablader
4766 Patentstriegel
4780 Rasenhacke
4781 Patentstriegel
4905 Haargeschirr
4919 eiserner Rechen
4934 Gießkanne
4935 Haargeschirr
5081 Wiesenbeil
5137 Schnitzmesser
5142 Grabegabel
5162 Spinnrad
5210 Sturmlaterne
5218 Blecheimer
5288 Stechschippe
5404 Kartätsche
5473 Gießkanne
5530 Flachsreffe
5534 Klystirspritze
5546 Dornkneiper
5568 Rasenhacke
5578 Wiesenbeil
5606 Spinnrad
5636 Gießkanne
5683 Schnitzmesser
5712 Krauthobel
5744 eiserner Rechen
5773 Rasenhacke
5951 Handbeil
6004 Haargeschirr
6011 Mehltonne
6013 Milchseie
6080 Holzbutterfaß
6126 Pflugstreichbrett
6148 Stechschippe
6188 amerik. Handsäge
6211 Heugabel
6300 Gießkanne
6309 rds. Milchgeschirr
6382 Patentstriegel
6472 Rasenhacke
6496 Gußstahlsense
6532 Krauthobel
6612 Blecheimer
6618 Haargeschirr
6641 Axt
6644 Gießkanne
6658 Axt
6694 Hornschlucker
6784 Ahornnapf
6794 Rasenhacke
6812 Haargeschirr
6825 Koppelriemen
6841 Wendepflug
6865 Handbeil
6925 rds. Milchgeschirr
6996 eiserner Rechen
7003 Blecheimer
7011 Handbeil
7072 gestreiftes Faß
7094 Dornkneiper
7099 Spinnrad
7124 Waschbrett
7154 Hornschlucker
7177 Kaffeemühle
7260 Blecheimer
7273 Axt
7275 Axt
7282 Rasenhacke
7285 Gußstahlsense
7317 amerik. Handsäge
7330 Schaf
7378 Blecheimer
7409 Sturmlaterne
7454 Haspel
7521 Gußstahlsense
7535 Gußstahlschaufel
7563 Blecheimer
7576 Haspel
7591 Stechschippe
7713 Gußstahlsense
7798 Spinnrad
7805 Axt
7854 Kaffeemühle
7870 Düngergabel
7899 Gemüsehobel
7907 Hornschlucker
7978 Axt
7985 Koppelriemen
8004 Axt
8006 Kartätsche
8036 Patentstriegel
8057 dopp. Wendepflug
8077 Gießkanne
8104 Axt
8169 eiserner Rechen
8175 Axt
8180 Heugabel
8186 Koppelriemen
8219 Blecheimer
8224 Stahlschaufel
8226 Wiesenbeil
8273 Ahornnapf
8289 Stechschippe
8321 Axt
8323 Feldhacke
8419 lang. Milchgeschirr
8452 Zuckerschneider
8460 Kartätsche
8470 Dornkneiper
8497 eiserner Rechen
8501 Axt
8518 gestreiftes Faß
8522 Milchseie
8561 Hornschlucker
8570 Pflugstreichbrett
8606 do.
8616 Heugabel
8674 Flachsreffe
8809 Spinnrad
8849 Axt
8877 Sturmlaterne
8933 Blecheimer
8940 Kaffeemühle
8974 Fruchtreinigungsmaschine
8983 Wiesenbeil
9011 Gußst. Raumsäge
9022 Stoßbutterfaß
9062 Mehltonne
9112 Schnitzmesser
9113 Stechschippe
9124 Haspel
9125 Stechschippe
9131 Zuckerschneide
9139 Milchgeschirr
9208 Spinnrad
9221 gestreiftes Faß
9260 flach. Milchgeschirr
9263 Rasenhecke
9267 Hohlmaas
9276 Gurkenhobel
9280 Klystirspritze
9295 Heckenscheere
9304 Klystirspritze
9311 Hornschlucker
9335 Runkelrübenschneitmaschine
9342 Spinnrad
9356 Dornkneipe
9360 Mehltonne
9366 Axt
9414 engl. Grabgabel
9417 Blecheimer
9475 Gießkanne
9482 Wiesenbeil
9500 Hornschlucker
9508 Blecheimer
9580 Axt
9596 Gießkanne
9610 Kartätsche
9630 Milchseie
9730 Wiesenbeil
9783 Waschmange
9839 Pflugstreichbrett
9842 Blecheimer
9856 Waschleine
9861 Axt
9894 Axt
9904 Haargeschirr
9921 Gußst. Raumsäge
9932 Spinnrad
9941 Schnitzmesser
9967 Stechschippe
9995 Pflugstreichbrett
10032 eiserner Rechen
10063 Heuablader
10081 Schafsbock
10092 amerik. Handsäge
10101 Hornschlucker
10121 Gemüsehobel
10127 Waschbrett
10145 Handsäge
10148 Axt
10169 Gießkanne
10183 Art
10237 eiserner Rechen
10248 Hornschlucker
10253 Waschbrett
10286 Ahornnapf
10312 Drahtsieb
10356 Heugabel
10392 Buttermaschine
10410 Pflugstreichbrett
10468 Kaffemühle
10525 Gießkanne
10552 Axt
10652 Bull.-Nasenbrmf.
10658 Gießkanne
10692 Blecheimer
10728 Gußstahlschaufel
10775 Axt
10786 Waschbrett
10887 Wiesenbeil
10924 Tafelwaage
11003 Ahornnapf
11144 Gießkanne
11187 Haargeschirr
11196 do.
11273 Schrotsäge
11278 Garbengabel
11303 Blecheimer
11316 Heuablader
11320 Stechschippe
11327 Gießkanne
11415 Heugabel
11449 Rasenhacke
11458 Garbengabel
11636 Ahornnapf
11669 Sturmlaterne
11689 Baumkratze
11803 Waschbrett
11842 Hohlmaas
11852 Schafsbock
11867 Axt
11892 Rasenhacke
12041 Hornschlucker
12065 Dornkneiper
12144 Wiesenbeil
12152 Salztonne
12155 Kartätsche
12177 Blecheimer
12180 Schnitzemesser
12197 Pflugstreichbrett
12219 Hornschlucker
12224 Heckescheere
12250 Hornschlucker
12273 Patentstriegel
12338 Mistgabel
12364 Gießkanne
12422 Waschbrett
12430 Hohlmaaß
12471 Gießkanne
12539 Gartenhäckchen
12748 Koppelriemen
12751 Handbeil
12770 Milchseie
12778 Handbeil
12812 amerik. Handsäge
12859 Schnitzmesser
12891 Axt
12910 Stahlschippe
12919 Rasenhacke
12932 Axt
12938 Stechschippe
12954 Schafsbock
13023 Hornschlucker
13040 Flachshechel
13053 Mistgabel
13130 Hornschlucker
13212 Waschleine
13266 Kartätsche
13274 Mistgabel 4zink.
13294 Sturmlaterne
13380 Gießkanne
13410 Rind
13424 Pflugstreichbrett
13462 Garbengabel
13472 Schaf mit Lamm
13494 Gießkanne
13497 Ahornnapf
13544 Wiesenbeil
13552 Baumsäge
13680 Waschleine
13687 Gemüsemühle
13747 Klystirspritze
13762 Dornkneipe
13796 Zuckerschneider
13821 Gußstahlschaufel
13848 Heckenscheere
13852 rds. Milchgeschirr
13894 Waschbrett
13943 Kartätsche
13969 Blecheimer
13997 Stechschippe
14004 Spinnrad
14012 Axt
14045 Blecheimer
14052 Haargeschirr
14057 Blecheimer
14080 Stechschippe
14091 Waschleine
14133 Salztonne
14141 Schnitzmesser
14234 Dornkneipe
14237 Axt
14241 Patentstriegel
14245 rds. Milchgeschirr
14295 Patentstriegel
14358 Kartätsche
14391 Blecheimer
14411 Milchseie
14456 Blecheimer
14490 do.
14508 Heugabel
14529 Rasenhacke
14543 Axt
14553 Feldhacke
14621 Schnitzmesser
14624 eiserner Rechen
14701 Kaffeemühle
14707 Mistgabel 4zinkig
14719 Hornschlucker
14726 Heugabel
14741 Schrotmühle
14796 Ahornnapf
14800 Sturmlaterne
14850 Heuablader
14866 Schnitzemesser

☛ Sämmtliche Gewinne müssen innerhalb 4 Wochen, vom Tage der Verloosung an gerechnet, abgeholt werden. Die Abgabe der Gewinne erfolgt täglich von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags. **Sonntag von Morgen 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.**

Laasphe, den 20. Juni 1878.

Der Vorsitzende der Verloosungs-Commission: Jonas.